



SERENDIPITYTHEMA

LEBENDIGE
KLEINGRUPPEN

Martin Weber

DAS GESCHENK DES GLAUBENS FEIERN

Von Advent bis Ewigkeitssonntag

BRUNNEN

Martin Weber

Das Geschenk des Glaubens feiern

Von Advent bis Ewigkeitssonntag

Der Autor: Martin Weber, Jg. 1976, ist evangelischer Pfarrer in Kirchberg/Murr. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.

Quellennachweis:

S. 29, Frage 3 zum Austausch: Max Lucado, Das Haus Gottes:
Im Vaterunser eine Heimat finden, Holzgerlingen: SCM, 2016.

Konzeption und Text: Martin Weber

Lektorat: Susanne Baum

Bibeltexte sind entnommen der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen Copyright ©2011 Genfer Bibelgesellschaft

Der Verlag weist darauf hin, dass jede Form der Vervielfältigung dieses Materials, auch in kleinen Mengen, nicht erlaubt ist.



© 2021 Brunnen Verlag GmbH, Gießen

Umschlagmotiv: Dieter Meyer / Adobe Stock

Umschlaggestaltung: Jonathan Maul

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Herstellung: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-7655-0818-9

www.brunnen-verlag.de



Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen	4
Fragen zu diesem Kurs	5
Wie verläuft ein Treffen?	8
Einführung: Christliche Feste geben Struktur im Leben	9
1. Der Advent (Lukas 2,22-40)	11
2. Das Weihnachtsfest (Lukas 2,1-20)	18
3. Das Erscheinungsfest (Matthäus 2,1-12)	25
4. Der Palmsonntag (Matthäus 21,1-11)	32
5. Der Karfreitag (Matthäus 27,31-56)	38
6. Das Osterfest (Matthäus 28,1-10)	47
7. Das Himmelfahrtsfest (Apostelgeschichte 1,1-14)	53
8. Das Pfingstfest (Apostelgeschichte 2,1-6+41-47)	61
9. Das Erntedankfest (Lukas 12,13-21)	69
10. Der Ewigkeitssonntag (1. Thessalonicher 4,13-18)	74

Verzeichnis der Abkürzungen

Altes Testament

1 Mo	Das erste Buch Mose
2 Mo	Das zweite Buch Mose
3 Mo	Das dritte Buch Mose
4 Mo	Das vierte Buch Mose
5 Mo	Das fünfte Buch Mose
Jos	Das Buch Josua
Ri	Das Buch über die Richter
Ruth	Das Buch Ruth
1 Sam	Das erste Buch Samuel
2 Sam	Das zweite Buch Samuel
1 Kön	Das erste Buch über die Könige
2 Kön	Das zweite Buch über die Könige
1 Chr	Das erste Buch der Chronik
2 Chr	Das zweite Buch der Chronik
Esra	Das Buch Esra
Neh	Das Buch Nehemia
Est	Das Buch Esther
Hiob	Das Buch Hiob
Ps	Die Psalmen
Spr	Die Sammlung der Sprüche
Pred	Der Prediger Salomo
Hld	Das Hohelied
Jes	Der Prophet Jesaja
Jer	Der Prophet Jeremia
Klgl	Die Klagelieder
Hes	Der Prophet Hesekiel
Dan	Der Prophet Daniel
Hos	Der Prophet Hosea
Joel	Der Prophet Joel
Am	Der Prophet Amos
Ob	Der Prophet Obadja
Jona	Der Prophet Jona
Mi	Der Prophet Micha
Nah	Der Prophet Nahum
Hab	Der Prophet Habakuk
Zef	Der Prophet Zefanja
Hag	Der Prophet Haggai
Sach	Der Prophet Sacharja
Mal	Der Prophet Maleachi

Neues Testament

Mt	Das Evangelium nach Matthäus
Mk	Das Evangelium nach Markus
Lk	Das Evangelium nach Lukas
Joh	Das Evangelium nach Johannes
Apg	Die Apostelgeschichte
Röm	Der Brief des Paulus an die Christen in Rom
1 Kor	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Korinth
2 Kor	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Korinth
Gal	Der Brief des Paulus an die Christen in Galatien
Eph	Der Brief des Paulus an die Christen in Ephesus
Phil	Der Brief des Paulus an die Christen in Philippi
Kol	Der Brief des Paulus an die Christen in Kolossä
1 Thess	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
2 Thess	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
1 Tim	Der erste Brief des Paulus an Timotheus
2 Tim	Der zweite Brief des Paulus an Timotheus
Tit	Der Brief des Paulus an Titus
Phlm	Der Brief des Paulus an Philemon
Hebr	Der Brief an die Hebräer
Jak	Der Brief des Jakobus
1 Petr	Der erste Brief des Petrus
2 Petr	Der zweite Brief des Petrus
1 Joh	Der erste Brief des Johannes
2 Joh	Der zweite Brief des Johannes
3 Joh	Der dritte Brief des Johannes
Jud	Der Brief des Judas
Offb	Die Offenbarung an Johannes

Fragen zu diesem Kurs

Zielsetzung

1. Worum geht es in diesem Kurs? Um drei Ziele, die alle wichtig sind:

a. Nahrung für die Seele. – „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von dem Wort, das Gott spricht.“ In seinem Wort stellt Gott sich uns vor. Hier können wir ihn kennenlernen. Wer mehr über Gott und den christlichen Glauben erfahren will, muss sich mit der Bibel beschäftigen. Wer als Christ im Glauben wachsen will, muss sich aus dem Wort Gottes „ernähren“.

b. Gemeinschaft. – Im Gespräch über Glaubensfragen und Lebenserfahrungen kommen wir einander näher und können zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, in der man sich im Alltag und im Glauben gegenseitig trägt und unterstützt.

c. Wachstum. – Dieser Kurs wendet sich auch an Menschen, die bisher mit dem christlichen Glauben noch wenig in Berührung gekommen sind. Wenn Sie immer wieder andere zu Ihren Treffen einladen, kann die Gruppe wachsen, bis eine Teilung nötig wird. Beide neuen Kreise sollen ebenso wachsen, bis sie zu groß sind und sich teilen – und so weiter.

Teilnehmer

2. Für wen soll dieser Gesprächskreis sein?

- Für Menschen, die Fragen an das Leben haben und wissen möchten, ob der christliche Glaube ihnen weiterhelfen kann.
- Für Menschen, die sich – neu oder wieder – intensiver mit dem christlichen Glauben beschäftigen wollen.

- Für Menschen, denen Kirche und Glauben fremd geworden sind, die aber nach einem neuen Zugang zum Glauben suchen.
- Für Christen, die die Bibel besser kennenlernen und tiefer verstehen wollen.
- Für Menschen, die im Gespräch über Glaubensfragen und im Gebet füreinander in ihrem Glauben wachsen möchten.
- Für Menschen, die mit Schwierigkeiten und Problemen zu kämpfen haben und eine Gruppe suchen, die Unterstützung und Zusammenhalt bieten kann.

Der erste Schritt

3. Wie sollen wir anfangen? Machen Sie sich eine Liste mit den Namen, die Ihnen jetzt als mögliche Teilnehmer einfallen. Hängen Sie die Liste an einen Platz, an dem Ihr Blick immer wieder einmal darauffällt. Lassen Sie sie dort, bis Sie alle, die Sie auf Ihrer Liste notiert haben, gefragt haben, ob sie Interesse an einem solchen Gesprächskreis haben.

Das erste Treffen

4. Was geschieht beim ersten Treffen? Sie lernen einander als neue Gruppe kennen bzw. begrüßen neue Mitglieder, wenn Ihre Gruppe schon länger besteht. Sie sprechen über Ihre Erwartungen an diesen Kurs und vereinbaren „Spielregeln“, die in der Gruppe gelten sollen.

Spielregeln

5. Wie entsteht die Vereinbarung über die Spielregeln? Sprechen Sie über die nachfolgenden Fragen und notieren Sie die Punkte, bei denen Sie Einigung erzielen. So können Sie am Ende des Kurses gut beurteilen, ob Sie Ihre Ziele erreicht haben.

- Was ist der Zweck Ihrer Treffen?
- Wie oft wollen Sie sich treffen? (Dieser Kurs bietet Ihnen Gesprächsanregungen für zehn Treffen. Wenn Sie danach weiterhin zusammenkommen wollen, verlängern Sie einfach Ihre Abmachung.)
- Wo wollen Sie sich treffen?
- Um welche Uhrzeit sollen die Treffen beginnen und wie lange sollen sie dauern?
- Welchen Rahmen wollen Sie Ihren Treffen geben? Soll es Getränke und etwas zum Knabbern geben? Wer ist dafür zuständig?

Hilfreich ist es, wenn Sie außerdem **Regeln für das Gespräch in der Gruppe** vereinbaren. Dazu könnten folgende Vereinbarungen gehören:

- Was in diesem Kreis gesagt wird, ist vertraulich und wird nicht nach außen getragen.
- Wir reden nicht übereinander, sondern miteinander.
- Gesprächsbeiträge werden nicht bewertet; jeder Teilnehmer wird mit seiner Meinung ernst genommen.
- Es gibt keine „unmöglichen“ Positionen. Wenn es Meinungsunterschiede gibt, begründet jeder seine eigene Sicht.
- _____
- _____
- _____

Sie können ergänzen, was Ihnen sonst noch für Ihre Gruppe wichtig zu sein scheint.

Zeitlicher Rahmen

6. Wie lange dauert ein Treffen? Die Mindestzeitangaben für die einzelnen Bausteine des Treffens sind für Gruppen gedacht, die nur eine Stunde zusammen sein können. Wenn Sie mehr Zeit zur Verfügung haben, verlängern Sie die angegebenen Zeiten einfach entsprechend.

7. Warum verabreden Sie sich zunächst nur für eine bestimmte Anzahl von Treffen? Weil es leichter ist, sich für einen überschaubaren Zeitraum für eine Sache zu entscheiden und sie wirklich durchzuhalten, als eine Verpflichtung auf unbestimmte Zeit einzugehen. Wenn Sie nach Abschluss des Kurses weiter als Gruppe zusammenbleiben wollen – umso besser.

Gesprächsinhalt

8. Was wird bei den Treffen besprochen? Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank – alles Feste, die wir Christen selbstverständlich feiern und die für uns zum Jahresablauf dazugehören. Doch verstehen wir, was wir feiern? Haben wir erfasst, welche – im wahren Sinne des Wortes – weltbewegenden Ereignisse diesen Festen zugrunde liegen? Und auch, welche Relevanz sie für uns heute haben? Ich möchte mich mit Ihnen auf Spurensuche begeben, um die Bedeutung unserer christlichen Feste neu zu entdecken.

Das Inhaltsverzeichnis bietet eine Übersicht über die Texte und Themen.

Vielleicht möchten Sie auch ein zusätzliches Treffen einplanen, bei dem Sie sich gemeinsam mit den Spielregeln für diese Gruppe

und der Einführung zum Thema *Christliche Feste geben Struktur im Leben* beschäftigen.

Bibelkenntnis

9. Und wenn jemand in der Gruppe wenig von der Bibel weiß? Prima! Dafür ist die Gruppe ja da. Die ERLÄUTERUNGEN geben Ihnen Hinweise zum Verständnis größerer Zusammenhänge, einzelner Ausdrücke, geschichtlicher Hintergründe oder wichtiger Personen im Text. Greifen Sie immer dann auf die Erläuterungen zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Bibel dabeihaben. Die Texte, auf die sich dieses Heft bezieht, sind in den einzelnen Einheiten abgedruckt. Weil aber auch immer wieder einmal auf weitere biblische Zusammenhänge verwiesen wird, ist es gut, wenn die Teilnehmer auch eine Vollbibel dabeihaben, um entsprechende Stellen nachschlagen zu können.

„Hausaufgaben“

10. Was muss ich sonst noch tun? Nichts, wenn Sie nicht wollen. Aber Sie können über das hinausgehen, was in der Gruppe besprochen wird. Nicht immer werden Sie alle **Erläuterungen** gemeinsam in der Gruppe lesen und diskutieren können. Wenn Sie die Zusatzinformation voll ausschöpfen möchten, haben Sie dafür zwei Möglichkeiten:

- Lesen Sie Text und Erläuterungen vorbereitend zu Hause. Oder:
- Vertiefen Sie das Gespräch über einen Text im Anschluss an Ihr Gruppentreffen. Lesen Sie den Text noch einmal im Zusammenhang und nehmen Sie sich Zeit, die Erläuterungen zu studieren.

Der Traum

11. Der Traum, der dahintersteckt: Menschen treffen sich und wachsen zu einer tragfähigen Gemeinschaft zusammen, in der jeder eine Heimat findet und in seinen Freuden und Schwierigkeiten angenommen ist. Menschen kommen zusammen, reden über ihr Leben und ihren Glauben und begegnen der Bibel – egal, ob sie Kirchenmitglieder sind, vom Glauben bisher viel oder wenig wissen, ob sie Christen sind oder nicht.

Serendipity

12. Was heißt Serendipity? „Das Geschenk, zufällig glückliche Entdeckungen zu machen.“ Genau darum geht es beim Kursmaterial „Serendipity Thema“: Menschen kommen ins Gespräch über das Leben und den Glauben, tauschen Erfahrungen aus, setzen sich mit Fragen nach Gott und der Welt, nach Glaube und Bibel auseinander und machen dabei – möglicherweise ganz unvermutet – wertvolle Entdeckungen für ihr Leben.

Hinweise für Gruppenleiter

13. Weitergehen. Weitere Kurshefte zu vielen biblischen Themen finden Sie auf unserer Homepage: <https://www.brunnen-verlag.de/serendipity>

Wie verläuft ein Treffen?

Jedes Treffen besteht aus drei Teilen:



1. EINSTIEG (15–20 Minuten)

Der Einstieg bietet Hilfen an, um sich untereinander kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Die Impulse in diesem Teil zielen darauf ab, mehr voneinander zu erfahren, damit gute Beziehungen untereinander wachsen können.



2. BIBELGESPRÄCH (30–40 Minuten)

Lesen Sie den Bibeltext zunächst gemeinsam. Die Fragen in diesem Teil beziehen sich auf den Bibeltext bzw. das Thema der Gesprächseinheit. Sie helfen, den Bibeltext zu erschließen, und geben Ihnen einen Leitfaden für Ihr Gespräch. Greifen Sie immer dann auf die *Erläuterungen* zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Sie werden vielleicht nicht alle Fragen in der zur Verfügung stehenden Zeit ansprechen können. Wählen Sie dann einfach die aus, die Ihrer Gruppe am wichtigsten erscheinen.

Wenn Ihre Gruppe recht groß ist, können Sie auch überlegen, ob Sie sich für das Bibelgespräch – immer oder hin und wieder – in kleinere Gruppen (etwa zu viert) aufteilen. Das gibt jedem Einzelnen die Möglichkeit, häufiger zu Wort zu kommen.

Wichtig: Zu manchen Fragen möchten Sie sich vielleicht nicht in der Gruppe äußern. Geben Sie aber Ihre Antwort für sich persönlich. Natürlich hat jeder die Freiheit, nur das mitzuteilen, was er wirklich möchte.



3. AUSTAUSCH UND GEBET (15–30 Minuten)

Hier ist Gelegenheit, den Text noch einmal ganz persönlich auf sich wirken zu lassen und, wenn Sie möchten, persönliche Anliegen anzusprechen. Dieser Austausch und das gemeinsame Gebet füreinander dienen ganz entscheidend dem Zusammenwachsen und dem Aufbau einer tragfähigen Gemeinschaft.

Die *Mindestzeitangaben* sind für Gruppen gedacht, die nur eine Stunde zur Verfügung haben. Wenn Sie mehr Zeit haben, verlängern Sie die angegebenen Zeiten einfach entsprechend.

Einführung:

Christliche Feste geben Struktur im Leben

Seit jeher feiern Menschen gerne Feste. Neben privaten Festen wie einem Geburtstag sind es vor allem religiöse Feste, die gefeiert werden. Feste zu feiern gehört zum Leben!

Religiöse Feste haben dabei immer auch eine rhythmisierende Funktion. Sie gliedern den Ablauf eines Jahres. Nicht zuletzt aus dem Alten Testament kennen wir jährlich wiederkehrende religiöse Feste. Dass ein Jahr vergeht, ist also erlebbar im Feiern der aufeinanderfolgenden Feste.

Daneben strukturiert immer auch die Natur den Jahresablauf. In unserem europäischen Kontext sind die vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter maßgebend. Für viele kommt mit der sog. „fünften Jahreszeit“ des Faschings (11. November bis Aschermittwoch) eine wichtige, strukturgebende Zeit hinzu.

Welch gravierende Bedeutung die Natur in diesem Zusammenhang hat, zeigt sich vor allem im bäuerlichen Umfeld. In früheren Zeiten gab es ein markantes Datum, das das landwirtschaftliche Jahr gliederte: An Maria Lichtmess (2. Februar) wurden die neuen Mägde und Knechte eingestellt, da mit dem Frühjahr viel Arbeit auf den Höfen wartete. Meist wurden sie für ein Jahr von ihren Herren angestellt, weshalb an diesem Tag auch der Jahreslohn für das vergangene Arbeitsjahr ausbezahlt wurde. Hier zeigt sich, wie ein religiöses Fest mit Brauchtum verknüpft wurde.

Wie religiöse Inhalte und jahreszeitlich bedingte Verhältnisse aufeinander bezogen werden, sieht man z.B. auch an der Sonn-

wendfeier. In unseren geografischen Breiten erreicht die Sonne ihren höchsten täglichen Sonnenstand am 21. Juni und ihren niedrigsten am 21. bzw. 22. Dezember. Seit der Christianisierung Europas wurde die Sommersonnwende, die mit heidnischen Bräuchen begangen wurde, christlich überprägt. So entstand das sog. Johannisfeuer, das man am 24. Juni entzündete. Dieser Johannistag wurde mehr und mehr zum Pendant zu Weihnachten, da Johannes der Täufer sagte (Joh 3,30): „Er muss immer größer werden und ich immer geringer.“ Wie die Sonnenstrahlen im Halbjahresrhythmus vom 24. Juni an bis zum 24. Dezember immer geringer werden, so will Johannes als Vorläufer Jesu mit den Sonnenstrahlen immer weniger werden, um Jesus und seine Bedeutung immer mehr zum Aufstrahlen zu verhelfen. An Weihnachten feiern wir seine Geburt – sein Licht strahlt in der Dunkelheit am intensivsten. Hier wird das astronomisch bedingte Phänomen des Ab- bzw. Zunehmens der Lichtmenge der Sonne mit christlichen Glaubensinhalten vermischt.

Bei vielen Festen liegt der Sonnenkalender zugrunde. Weihnachten z. B. hat seinen jährlich festen Festtag und wird immer am 25. Dezember gefeiert. Ostern dagegen richtet sich nach dem Mondkalender, weshalb der Festtermin von Jahr zu Jahr variabel ist und zwischen dem 22. März und dem 25. April liegt.

Aus nahezu allen Kulturen wissen wir, dass Feste sehr oft einen religiösen Ursprung haben. Doch umgekehrt zeigt sich auch,

dass, wenn die Relevanz der Religion nachließ, sich diese religiösen Feste in abgewandelter Form als Familienfeste erhielten. Weihnachten z. B. ist in unserer westlichen Kultur das Familienfest schlechthin. Man kommt als Familie zusammen, besucht sich gegenseitig. Doch das heißt nicht, dass der religiöse Inhalt dieses Festes für das gemeinsame Feiern unbedingt relevant wäre. Es geht auch ohne!

Mit diesem Heft möchte ich mit Ihnen die maßgeblichen Feste des christlichen Glaubens anschauen und darüber nachdenken, was Christen bis heute an ihnen feiern.

Zwei Besonderheiten fallen im christlichen Festkalender auf:

- Zum einen vollzieht der christliche Festkalender das Leben Jesu nach. Im Feiern schreiten wir jedes Jahr quasi das Leben

Jesu ab – von seiner Geburt, über sein Leiden, Sterben und Auferstehen bis hin zu seiner versprochenen Wiederkunft. In neuerer Zeit wurde diese Struktur ergänzt. Denn mit Pfingsten rückt die Gemeinde Jesu in den Fokus. Darum wurde der Festkalender durch wenige Feste ergänzt, die im Leben der Gemeinde bedeutsam sind. Prominent ist hierbei z. B. das Erntedankfest oder der Israelsonntag.

- Zum anderen zeigt der christliche Festkalender, dass es drei Hochfeste gibt. Sie werden jeweils mit zwei Festtagen begangen: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Damit sind sie im Festkalender besonders herausgehoben und weisen darauf hin, dass ihre Inhalte für Christen von außerordentlicher Bedeutung sind.

Der Advent

Lukas 2,22-40

1

1. Wie denken Sie über Advent? Steht für Sie die Freude über die Lichter, die Deko, den Glühwein usw. im Vordergrund oder denken Sie: „Oh nein, nicht schon wieder! Jedes Jahr dieser Stress!“
2. Welche Advents-Traditionen kennen Sie? Und welche pflegen Sie?
3. Der Adventskranz ist in unserer westeuropäischen Kultur das Symbol für den Advent (lateinisch für „Ankunft“) geworden. Informieren Sie sich, woher er kommt! Was wollte der Erfinder des Adventskranzes, Johann Hinrich Wichern, mit ihm erreichen? Und wozu dient Ihnen heute diese Tradition?
4. Warten fällt oft nicht leicht. Mussten Sie schon einmal auf etwas Bestimmtes längere Zeit warten? Wie haben Sie das geschafft? Was hat Ihnen beim Warten geholfen?



EINSTIEG

(15–20 Minuten)
Wählen Sie bitte
eine oder zwei
Fragen aus.

Wir bereiten uns auf die Begegnung mit Jesus vor

BIBELTEXT

²² Als dann die im Gesetz des Mose festgelegte Zeit der Reinigung vorüber war, brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen ²³ und so nach dem Gesetz des Herrn zu handeln, in dem es heißt: „Jede männliche Erstgeburt soll als heilig für den Herrn gelten.“ ²⁴ Außerdem brachten sie das Reinigungsoffer dar, für das das Gesetz des Herrn ein Turteltaubenpaar oder zwei junge Tauben vorschrieb.

²⁵ Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon; er war rechtschaffen, richtete sich nach Gottes Willen und wartete auf die Hilfe für Israel. Der Heilige Geist ruhte auf ihm, ²⁶ und durch den Heiligen Geist war ihm auch gezeigt worden, dass er nicht sterben werde, bevor er den vom Herrn gesandten Messias gesehen habe. ²⁷ Vom Geist geleitet, war er an jenem Tag in den Tempel gekommen. Als nun Jesu Eltern das Kind hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, ²⁸ nahm Simeon das Kind in seine Arme, pries Gott und sagte:

²⁹ „Herr, nun kann dein Diener in Frieden sterben, denn du hast deine Zusage erfüllt.

³⁰ Mit eigenen Augen habe ich das Heil gesehen,

³¹ das du für alle Völker bereitet hast –

³² ein Licht, das die Nationen erleuchtet, und der Ruhm deines Volkes Israel.“

³³ Jesu Vater und Mutter waren erstaunt, als sie Simeon so über ihr Kind reden hörten. ³⁴ Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: „Er ist dazu bestimmt, dass viele in Israel an ihm zu Fall kommen und viele durch ihn aufgerichtet werden. Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird – ³⁵ so sehr, dass auch dir ein Schwert durch die Seele dringen wird. Aber dadurch wird bei vielen an den Tag kommen, was für Gedanken in ihren Herzen sind.“

³⁶ In Jerusalem lebte damals auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuels aus dem Stamm Ascher. Sie war schon sehr alt. Nach siebenjähriger Ehe war ihr Mann gestorben; ³⁷ sie war Witwe geblieben und war nun vierundachtzig Jahre alt. Sie verbrachte ihre ganze Zeit im Tempel und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. ³⁸ Auch sie trat jetzt zu Josef und Maria. Voller Dank pries sie Gott, und zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, sprach sie über dieses Kind.

³⁹ Als Josef und Maria alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn verlangte, kehrten sie nach Galiläa in ihre Heimatstadt Nazaret zurück. ⁴⁰ Jesus wuchs heran; er war ein kräftiges Kind, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.



BIBELGESPRÄCH

(30–40 Minuten)
Wählen Sie ggf.
unter den Fragen
aus.

1. Was bedeutet es für Maria, dass sie durch die Geburt ihres Kindes „unrein“ war? Siehe die Erklärung zu den V. 22–24.
2. Die Rede vom „Messias“ (V. 26) zieht sich durch das Alte Testament. Wer ist er? Was sollte er tun?
3. Der Geist Gottes wird dreimal in den drei Versen 2,25–27 erwähnt. Er führt bei Simeon quasi die Regie. Wie wird sein Wirken genau beschrieben? Ganz ähnlich hat auch Paulus Gottes Geist erlebt (lies Apg 16,6f!). Wie erleben Sie das Wirken des Heiligen Geistes in Ihrem Leben?
4. Simeon und Hanna mussten lange warten, bis Gott sein Versprechen einlöste. Wie gestalteten sie diese Wartezeit? Siehe die Erklärungen zu V. 25 und V. 37. Wozu inspiriert Sie das?
5. Warum sollte diese Begegnung zwischen Simeon und der „Heiligen Familie“ ausgerechnet im Tempel stattfinden? Wurden Simeons Erwartungen enttäuscht, erfüllt, übertroffen? Siehe die Erklärungen zu V. 27–28.
6. In den ersten beiden Kapiteln des Lukasevangeliums singen unterschiedliche Menschen bzw. Gruppen Loblieder auf Gott. Finden Sie heraus, wer zu welchem Anlass singt! Was mag den Evangelisten bewogen haben, am

Anfang seines Evangeliums so viele Loblieder aufzunehmen? Inwiefern hat das mit der „neuen Zeit“ zu tun, die mit Jesus anbricht (vgl. Gal 4,4-7 oder Hebr 1,1f)?

7. Welche Bedeutung hat Jesus nach der Prophetie des Simeon? Was meint er, wenn er in Jesus das „Heil für alle Völker“ erkennt?
8. Wie beschreibt Simeon in seinem Lied die Zukunft des Messias und die Zukunft von dessen Mutter Maria?

1. Wir Christen sind nur zum Teil in einer ähnlichen Situation wie Simeon und Hanna. Wie sie sehen wir – durch den Heiligen Geist – mit den Augen des Herzens in Jesus Gottes Heil. Darum haben Christen Grund, „alle Jahre wieder“ Weihnachten zu feiern, und warten im Advent auf dieses Freudenfest. Bei Hanna und Simeon hat Gott ihre Erwartung erfüllt. Wir aber schauen im Advent sowohl zurück auf dieses Handeln Gottes in Jesus, bereiten uns aber zugleich auf das anstehende Weihnachtsfest vor. Unser Advent hat demnach zwei Blickrichtungen: zurück und nach vorn. Keins ohne das andere! Wie gehen Sie mit diesen beiden Blickrichtungen um?
2. Der Advent ist Vorbereitungszeit. Wir freuen uns auf das Kommen Gottes, dass er in Jesus Mensch wurde. Doch darüber hinaus leben wir noch in einer anderen Wartezeit, in einer anderen Art „Advent“. Denn Jesus hat versprochen: „Ich komme wieder!“ Wir Christen, so unsere Hoffnung, werden Jesus mit eigenen Augen sehen! Was wissen Sie über dieses zweite Kommen Jesu? Tragen Sie zusammen, was die Bibel darüber sagt (vgl. auch das 10. Kapitel in diesem Heft)! Wie unterscheidet sich dieses zweite Kommen Jesu gegenüber seinem ersten? Und wie bereiten Sie sich darauf vor?
3. Wie wollen Sie den nächsten Advent gestalten, um ihn bewusst(er) zu erleben? Was nehmen Sie sich vor? Inwiefern könnten Ihnen Simeon und Hanna eine Anregung sein?
4. Ursprünglich war der Advent eine Buß- und Fastenzeit. Anfangs dauerte er acht Wochen vom 11. November bis zum 6. Januar (= 40 Tage ohne die Wochenenden). Später wurde er reduziert auf vier Wochen (die Dauer schwankt zwischen 22 und 28 Tagen und beinhaltet immer vier Sonntage). In dieser Zeit verzichtete man auf bestimmte Dinge, um sich auf das Eigentliche vorzubereiten. Deshalb wurde auch erst an Weihnachten



AUSTAUSCH

(15–30 Minuten)
Wählen Sie ggf. unter den Fragen aus. Sie können das Gespräch mit einem gemeinsamen Gebet abschließen. Fragen, die nicht in der Gruppe thematisiert werden, können Ihnen auch als Anstoß dienen, zu Hause den Text vertiefend zu betrachten.

die Tafel festlich gedeckt. Heute jedoch genießen wir schon im Advent Weihnachtsgebäck, Stollen, Lebkuchen, Weihnachtsmärkte ... Was meinen Sie: Geht uns etwas verloren, wenn schon der Advent zur Festzeit wird?

5. Eines der bekanntesten Adventslieder ist „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ von Georg Weissel aus dem 17. Jh. Mit der letzten Strophe bitten wir Jesus, bei uns im Herzen einzuziehen mit all dem, was er zu geben hat. Wollen Sie als Gruppe mit diesem Lied Ihr Treffen gemeinsam beschließen (gerne auch im Sommer!)?

ERLÄUTERUNGEN

Zusammenhang des Textes: Die schwangere Maria war mit ihrem Ehemann Josef nach Bethlehem gereist. Dort kommt Jesus zur Welt (vgl. Lk 2,7). Eine Woche nach seiner Geburt ereignet sich ein Doppeltes: Der Junge wird beschnitten, d. h. die Vorhaut seines männlichen Geschlechts wird entfernt. Die Beschneidung dient als Zeichen, dass dieses Kind in Gottes Bundesvolk aufgenommen ist. Zudem bekommt das Kind den Rufnamen „Jesus“, wie der Engel es Maria gesagt hatte (1,31) – übersetzt: „Der Herr hilft/rettet“. Sehr wahrscheinlich bleiben Josef und Maria mit ihrem Neugeborenen solange in Bethlehem, bis sie nun tun, was in 2,22-24 berichtet wird. D. h. sie reisen von Bethlehem über Jerusalem zurück in ihren Heimatort Nazareth (vgl. 2,39).

2,22-24: Als dann die im Gesetz des Mose festgelegte Zeit der Reinigung vorüber war, brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen und so nach dem Gesetz des Herrn zu handeln, in dem es heißt: „Jede männliche Erstgeburt soll als heilig für den Herrn gelten.“ Außerdem brachten sie das Reinigungsopfer dar, für das das Gesetz des Herrn ein Turteltaubenpaar oder zwei junge Tauben vorschrieb. Das junge Paar kommt aus einem doppelten Grund in den Tempel nach Jerusalem: Sie wollen zum einen Opfer darbringen, zum anderen wollen sie ihren erstgeborenen Sohn auslösen. Was heißt das?

Zum einen war eine Frau nach einer Geburt zuerst unrein, dann schloss sich eine Reinigungszeit an. Lesen Sie dazu bitte 3 Mo 12,1-8! Die Beschneidung ist eine Zäsur nach einer Woche, dann beginnt die **Zeit der Reinigung**. In dieser Zeit soll die Mutter daheimbleiben und nichts berühren, was zu Gott gehört, also auch nicht zum Gottesdienst in den Tempel gehen. Warum nach 3 Mo 12 für die Mutter bei der Geburt eines Sohnes eine Karenzzeit von insgesamt 40 Tagen gilt (7 Tage Unreinheit + 33 Tage Reinigungszeit), bei der Geburt einer Tochter jedoch das Doppelte, also 80 Tage (14 Tage Unreinheit + 66 Tage Reinigungszeit), ist unklar. Darüber schweigt die Bibel. Man kann diese Verordnung als Gebot im Sinn einer Schutz- und Erholungszeit für die von der Geburt geschwächten Mutter verstehen, aber auch als Verbot, denn die Mutter ist kultisch unrein. Beides ist enthalten. Insgesamt hängt ihre Unreinheit nach einer Geburt vermutlich damit zusammen, dass alles, was aus den Genitalien des Menschen kommt, ihn verunreinigt (näheres dazu bei 3 Mo 15), so auch der Blutausfluss bei einer Geburt. Dahinter steht wohl der Gedanke, dass Blut der Träger des Lebens ist. Ist Blut geflossen, mindert das die Lebenskraft. Entsprechend mindert eine Geburt, bei der Blut austritt, die Lebenskraft der Mutter. Der Zustand ihrer Unreinheit und die Zeit ihrer Reinigung werden beendet durch ein Brandopfer zum Dank und einem **Reinigungs- bzw. Sündopfer** zur Entsühnung.

Ihr Unrein-Sein ist damit zwar nicht mit sündig gleichgesetzt, jedoch ist erstaunlich, dass es ein Sündopfer braucht, um wieder sozial in die Gemeinschaft mit Menschen und kultisch in die Gemeinschaft mit Gott aufgenommen zu werden. Eigentlich geschah dieses Reinigungsoffer mithilfe eines Schafs. War dies aus finanziellen Gründen jedoch nicht möglich, konnte das Schaf durch **Tauben** ersetzt werden. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Maria und Josef zur sozial ärmeren Bevölkerungsschicht gehören.

Der andere Grund, warum die Eltern mit ihrem Kind zum Tempel kommen, liegt in der Verordnung, dass **jede männliche Erstgeburt** grundsätzlich Gott gehörte (vgl. 2 Mo 13,2.12). Dies greift auf die zehnte Plage beim Auszug aus Ägypten zurück. Gott tötete alles männliche Erstgeborene von Mensch und Tier bei den Ägyptern, das der Israeliten jedoch verschonte er. Seit damals galt jeder erstgeborene Sohn **heilig für den Herrn**, d.h. er war Gottes Eigentum und musste im Tempel Gott dienen. Doch Gott erwählte sich als Ersatz für die Erstgeborenen die Leviten aus, dass sie am Tempel dienen sollten (vgl. 4 Mo 3.13.40f). Deshalb wurde nach 4 Mo 18,15f ein Sohn ausgelöst, d.h. mittels eines festgelegten Geldbetrags freigekauft. Die junge Familie kommt also, **um das Kind dem Herrn zu weihen**. Nun können sie ihren Sohn mit nach Hause nehmen.

2,25: Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon; er war rechtschaffen, richtete sich nach Gottes Willen und wartete auf die Hilfe für Israel. Der Heilige Geist ruhte auf ihm. Eine Person wird uns vorgestellt, die nun im Fokus steht: der Mann Simeon. Er lebt in Jerusalem, wohin Maria und Josef mit ihrem Kind reisen. Ihre Wege sollen sich nach Gottes Plan kreuzen. Dieser Simeon wird durch vier Eigenschaften charakterisiert: Er ist 1. **rechtschaffen**, d.h. der Glaube an den Gott Israels ist ihm wichtig. Er ist ein frommer Mann, der sich an Gott ausrichtet. Außerdem ist ihm 2. wichtig, dass dieser Glaube im Alltag zur Tat wird. Er möchte **Gottes Willen** tun, d.h. er ist bestrebt, sein Leben so zu führen, dass Gott sich an ihm freuen kann. Dann wird er 3. als Warten-der bezeichnet. Er **wartet auf die Hilfe für Israel**. Die aktuelle gesellschaftliche Not ist für ihn sehr bedrückend. Er leidet, wie alle damals, unter der

Fremdherrschaft der Römer. Er weiß, dass Gott besseres für sein Volk im Sinn hat. Darum erwartet er, dass Gott Abhilfe schickt. Was vor Kurzem mit Zacharias im Tempel geschah (1,21-23.62-66), dürfte vermutlich seine Erwartungshaltung beflügelt haben. Als 4. und letztes wird Simeon als geisterfüllter Mann beschrieben. Wenn der **Heilige Geist auf ihm ruht**, wird er damit vom Rest der Israeliten abgehoben. Denn im Alten Testament kam Gottes Geist immer nur für eine bestimmte Zeit auf einen bestimmten Menschen für eine bestimmte Aufgabe. Simeon war also von Gott für eine bestimmte, zeitlich begrenzte Aufgabe auserwählt.

2,26: Und durch den Heiligen Geist war ihm auch gezeigt worden, dass er nicht sterben werde, bevor er den vom Herrn gesandten Messias gesehen habe. Diese Aufgabe war, dass er den Messias sehen sollte. Der Heilige Geist hatte ihm dies vorausgesagt, weshalb er auf dieses Ereignis voller Anspannung und Vorfreude wartet. Im Alten Testament war der **Messias** angekündigt, z.B. durch den Propheten Jesaja (9,5). Das hebräische Wort Messias ist ein Würtitel und heißt übersetzt „Gesalbter“, auf Griechisch „Christus“. Vor allem Könige wurden früher gesalbt und waren damit ausgewiesen als von Gott erwählt, begabt und von Gottes Geist erfüllt. Man erwartet also eine kraftvolle Lichtgestalt, einen neuen König, der dem Volk der Israeliten wieder Freiheit, Frieden und Wohlstand bringt. In der gesellschaftspolitischen Lage Israels um die Zeitenwende hofft jeder Israelit, dass der Messias bald kommt, die Römer aus dem Land wirft und eine neue Epoche eines Friedensgroßreiches wie unter König David einläuten wird. Diesen soll Simeon zu Lebzeiten mit eigenen Augen sehen. Es kann angenommen werden, dass Simeon schon fortgeschrittenen Alters ist.

2,27-28: Vom Geist geleitet, war er an jenem Tag in den Tempel gekommen. Als nun Jesu Eltern das Kind hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme, pries Gott und sagte: ... Simeon rechnet so fest mit dieser Zusage, dass er sich vom **Geist leiten** lässt, sogar bis hin zu konkreten Maßnahmen. Gott möchte, dass sich Simeons Weg mit dem von Maria, Josef und Jesus

kreuzt. Darum schickt er ihn in den Tempel. Ein unwiderstehlicher Drang erfüllt Simeon. Für diese Familie jedoch ist der Anlass ihres Tempelbesuchs das, was nach dem Gesetz üblich war (vgl. 2,23f). Vermutlich erst nachdem sie dieser Pflicht nachgekommen waren und sich auf den Heimweg machen, begegnet ihnen Simeon. Weil er tiefer sieht als alle Umherstehenden, tritt er auf sie zu. Wie auch immer, weiß er – durch das Wirken des Heiligen Geistes –, dass sich jetzt die Zusage an ihn erfüllen wird und dass diese bestimmte Familie unter den vielen anderen damit zu tun hat. Doch was sieht er mit seinen Augen? Ein **Kind!** Erleuchtet vom Heiligen Geist aber sieht er mit den Augen des Herzens viel mehr. Er erkennt in diesem kleinen Baby den Messias! Deshalb spricht er dessen Eltern an, nimmt deren Kind auf seinen Arm und singt seinem Gott überglücklich sein Loblied:

2,29-32: „Herr, nun kann dein Diener in Frieden sterben, denn du hast deine Zusage erfüllt. Mit eigenen Augen habe ich das Heil gesehen, das du für alle Völker bereitet hast – ein Licht, das die Nationen erleuchtet, und der Ruhm deines Volkes Israel.“ Simeon lobt die Treue Gottes! Der Herr hat Wort gehalten, denn an diesem Tag, in diesem Moment erfüllt sich seine Zusage an Simeon. Er wird Augenzeuge, wie Gott Geschichte schreibt. Mit eigenen Augen sieht er Gottes **Heil**. Das ist das Zentrale an diesem Kind: Es macht die Dinge heil. Es ist Gottes Heil-Bringer bzw. Heil-Ermöglicher. Es rettet aus der Verlorenheit, d. h. der Trennung von Gott. Es verbindet Gott und Mensch, es hebt die Distanz zwischen Gott und Mensch auf, indem er alles wegnimmt, was ungut zwischen ihnen steht. Jesus heilt meine Beziehung zu Gott!

Im Weiteren ist zuerst das Grundsätzliche dieses Heils beschrieben und wird dann doppelt entfaltet: Mit diesem Kind hat Gott das Heil für **alle Völker** im Blick. Gott denkt global, nicht mehr nur lokal; er denkt inklusiv aller Menschenvölker, nicht mehr nur exklusiv an sein eines Volk Israel. Damit ist Jesus zum einen das **Licht, das die Nationen erleuchtet**. Vorausgesagt war dies z. B. schon in Jes 42,6 und 49,6. Doch weil diese Aufgabe an den Heidenvölkern für Israel so spektakulär und umstürzend neu ist, wird sie hier zuerst genannt. Auch den Heiden bringt Jesus Got-

tes Licht – ein Symbolbild für Gottes Nähe. Gott leuchtet nun auch ihnen und lässt sein Angesicht über ihnen aufstrahlen, d. h. er schenkt auch ihnen seinen Segen, seine Beziehung zu ihm. Er will auch ihr Gott sein mit allem, was er zu geben hat. Doch dies bedeutet keine Abwertung seines auserwählten Volkes Israel, sondern Jesus ist **der Ruhm seines Volkes Israel**. Dieses auserwählte Volk wird nicht durch Heiden ersetzt, sondern erweitert. Es darf Gott loben, rühmen, für ihn singen und tanzen, dass dieses Kind, der Jude Jesus, aus ihrer Mitte stammt. Damit ehrt Gott sein Volk in ganz besonderem Maße.

Nun kann Simeon **in Frieden sterben**, denn dieses Erlebnis kann durch nichts überboten werden. Simeon ist zufrieden und darum zum Sterben fertig. Dies hat nichts mit Todessehnsucht zu tun, sondern mit der übergroßen Freude an Gott, der einem Leben ein Ziel steckt und Erfüllung schenkt.

2,33: Jesu Vater und Mutter waren erstaunt, als sie Simeon so über ihr Kind reden hörten. Verblüffung ist in die Gesichter der Eltern dieses Kindes geschrieben. Maria und Josef sind sprachlos. Damit haben sie nicht gerechnet. So viele Begleitumstände vor der Geburt dieses Kindes (vgl. der Besuch des Engels bei Maria in Lk 1,26ff und der Gruß der Elisabeth in Lk 1,42ff) und auch nach seiner Geburt (vgl. der Besuch der Hirten in Lk 2,15ff) haben sie erlebt. Und nun diese Begegnung! Auch das wird Maria tief im Herzen berührt haben (vgl. 1,46ff und 2,19). Erneut bestätigt sich für sie, dass Gott ihnen mit diesem Kind etwas ganz Kostbares anvertraut hat. Und dennoch staunen sie über die prophetischen Worte dieses fremden Mannes. Doch ihr Staunen soll später zu etwas ganz anderem umschlagen:

2,34-35: Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: „Er ist dazu bestimmt, dass viele in Israel an ihm zu Fall kommen und viele durch ihn aufgerichtet werden. Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird – so sehr, dass auch dir ein Schwert durch die Seele dringen wird. Aber dadurch wird bei vielen an den Tag kommen, was für Gedanken in ihren Herzen sind.“ Nachdem Simeon prophetisch über die Bedeutung Jesu, die ihm von Gott bestimmt ist, gesprochen hat,

segnet er nun dessen Mutter, die einen schweren Weg vor sich hat. Er eröffnet ihr einen Blick in die Zukunft. Die Menschen werden unterschiedlich auf Jesus reagieren: Die einen widersprechen ihm, werden durch ihn **zu Fall kommen**. D. h. Jesus bedeutet für sie den Untergang (vgl. Jes 8,13-15), denn sie messen ihm nicht dieselbe Bedeutung zu, wie Gott es tut. Andere erleben durch ihn, dass sie **aufgerichtet werden**. Wer ihm glaubt, erlebt Gottes wohlthuenden Segen und seine erhebende Liebe und Nähe. Jesus ist Gottes Heils-**Zeichen**, doch er erlebt vielfachen **Widerspruch**. Schon hier deutet der Evangelist an, wie es Jesus ergehen wird: Die, die ihm widersprechen, werden ihn ans Kreuz bringen (vgl. 23,33-46). Doch schon zuvor wird er Unverständnis und Anfeindung erleben (z. B. bereits in 4,16-30). Auch Maria wird ihren Sohn nicht mehr verstehen (8,19-21). Und sein Schicksal wird sich für sie anfühlen, wie wenn ihr ein **Schwert durch die Seele** gestochen wird. Insbesondere in dem Moment, wenn sie dann unter dem Kreuz stehen und ihren Sohn sterben sehen muss. Damit sagt Simeon ihr unsägliches Leid um ihren Sohn voraus. Sie wird trotz aller erlebten Begleitumstände vor und nach der Geburt an ihrem Sohn irrewerden und nicht verstehen, warum er so leiden und sterben muss.

Doch Jesu Schicksal wird etwas offenbaren: die **Gedanken in ihren Herzen**. Jesus ist wie eine Wegscheide, die eine Trennung herbeiführt. Keiner wird neutral bleiben können. Entweder man glaubt ihm oder man glaubt nicht.

2,36-37: In Jerusalem lebte damals auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuels aus dem Stamm Ascher. Sie war schon sehr alt. Nach siebenjähriger Ehe war ihr Mann gestorben; sie war Witwe geblieben und war nun vierundachtzig Jahre alt. Sie verbrachte ihre ganze Zeit im Tempel und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Eine weitere Person wird eingeführt: Hanna. Erstaunlicherweise erfahren wir von dieser Frau viel mehr an Hintergrund, doch ihr Lobgesang wird nicht überliefert – umgekehrt bei Simeon, von dessen Leben wir nichts erfahren, doch die Worte seines Lobgesangs. Als erstes wird sie **Prophetin** genannt, was wohl auf Geistbesitz hinweist. Der Name ihres Vaters, **Penuel**, ist überliefert, dazu ihre Herkunft aus

dem **Stamm Ascher**, das im nordwestlichen Galiläa liegt, also sehr weit vom Jerusalemer Tempel entfernt. Des Weiteren wird ihr Alter zuerst mit **sehr alt** umschrieben, dann mit **84 Jahren** konkret benannt. Der Familienstand dieser hochbetagten Frau ist der einer **Witwe**, da ihr Mann – Name unbekannt – nach nur **siebenjähriger Ehe** verstarb. Seitdem ist sie **ehelos**.

Nach dieser siebenfachen Beschreibung wird das Entscheidende genannt. Wir erhalten einen Blick in ihren Alltag, der sie als äußerst fromme Frau ausweist. Unablässig ist sie im Tempel, um Gott zu dienen, was für sie konkret heißt, dass sie **Tag und Nacht fastet und betet**. Offensichtlich bereitet sie sich auf etwas vor.

2,38: Auch sie trat jetzt zu Josef und Maria. Voller Dank pries sie Gott, und zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, sprach sie über dieses Kind. Hanna hört wie Simeon Gott lobt. Sie tritt hinzu, hört und sieht, und stimmt mit ein in den Lobgesang. Gottes Geist schenkt ihr dieselbe Einsicht wie Simeon, sodass auch sie erkennt, welch herausragende Bedeutung dieses Kind hat. Mit ihrem Lobpreis bestätigt Hanna Simeons Worte, denn „durch zweier oder dreier Zeugen Mund soll eine Sache gültig sein“ (5 Mo 19,15). Hannas Herz ist erfüllt von Dankbarkeit, sodass es überfließt. Offensichtlich gab es viele, die auf die **Erlösung Jerusalems** warteten, auf das rettende Eingreifen Gottes. Zu ihnen geht sie, um von dem Kind zu erzählen. Doch ein Echo auf dieses Gotteslob wird nicht erwähnt, auch nicht von der Priesterschaft am Tempel.

2,39-40: Als Josef und Maria alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn verlangte, kehrten sie nach Galiläa in ihre Heimatstadt Nazaret zurück. Jesus wuchs heran; er war ein kräftiges Kind, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm. Diese Abschlussnotiz bildet den Rahmen zu den Anfangsversen. Nach ihrem Tempelbesuch kehren Maria und Josef mit ihrem Sohn Jesus zurück in ihre **Heimatstadt Nazaret** – vermutlich auf derselben Route wie auf ihrem Herweg. Dort wächst Jesus ganz natürlich heran wie jedes andere Kind auch. Doch zwei Dinge zeichnen ihn als etwas Besonderes aus: **Weisheit** erfüllt ihn innerlich und **Gottes Gnade ruht auf ihm** äußerlich.

LEBENDIGE KLEINGRUPPEN



In der Reihe **SERENDIPITYBIBEL** sind bisher erschienen:

Abraham
ISBN 978-3-7655-0791-5

Josef
ISBN 978-3-7655-0795-3

Exodus – Das 2. Buch Mose
ISBN 978-3-7655-0792-2

David
ISBN 978-3-7655-0796-0

Elia
ISBN 978-3-7655-0798-4

Nehemia
ISBN 978-3-7655-0807-3

Hiob
ISBN 978-3-7655-0797-7

Psalmen**
ISBN 978-3-7655-0809-7

Weisheit der Bibel
Sprüche* und Prediger**
ISBN 978-3-7655-0776-2

Jesaja
Jesaja 1–12
ISBN 978-3-7655-0793-9

Hosea
ISBN 978-3-7655-0775-5

**Gottesbegegnungen
im Alten Testament**
ISBN 978-3-7655-0772-4

Frauen im Alten Testament
ISBN 978-3-7655-0777-9

Der verheißene Retter
Jesus durch das Alte Testament
kennenlernen
ISBN 978-3-7655-0799-1

Die Ich-bin-Worte*
Jesus über sich selbst
ISBN 978-3-7655-0825-7

Die Gleichnisse
ISBN 978-3-7655-0781-6

Die Bergpredigt*
ISBN 978-3-7655-0827-1

Begegnung mit Jesus*
Stationen seines Wirkens
ISBN 978-3-7655-0821-9

Die Wunder*
ISBN 978-3-7655-0820-2

Das Markusevangelium*
ISBN 978-3-7655-0829-5

Die Apostelgeschichte*
ISBN 978-3-7655-0830-1

Der Brief an die Römer*
ISBN 978-3-7655-0822-6

Der Brief an die Galater
ISBN 978-3-7655-0787-8

Epheserbrief/Philipperbrief*
ISBN 978-3-7655-0823-3

Kolossenerbrief/Philemonbrief*
ISBN 978-3-7655-0831-8

Die Briefe an die Thessalonicher*
ISBN 978-3-7655-0832-5

Der Jakobusbrief*
ISBN 978-3-7655-0810-3

Die Offenbarung*
ISBN 978-3-7655-0824-0

Der Heilige Geist*
ISBN 978-3-7655-0828-8

Das Vaterunser
ISBN 978-3-7655-0773-1

Die Ihr-seid-Worte*
ISBN 978-3-7655-0808-0

SERENDIPITYTHEMA

Gerecht vor Gott*
Schlüsseltexte des Glaubens
ISBN 978-3-7655-0774-8

Wofür Luther kämpfte*
Die Kernthesen der Reformation
ISBN 978-3-7655-0805-9

Der Gott, der uns nah ist*
Mit allen Sinnen Gott begegnen
ISBN 978-3-7655-0806-6

Muslime verstehen*
Wie Begegnung gelingen kann
ISBN 978-3-7655-0817-2

Die mit * gekennzeichneten Hefte verwenden den Bibeltext der „Neuen Genfer Übersetzung“ (NGÜ), alle anderen den Text der Übersetzung „Hoffnung für alle“;
** Text aus Lutherbibel.